



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Abend.

Laß, Kind, laß meinen Weg mich ziehen,
Es wird schon spät, es wird schon kalt;
Es neiget sich der Tag zu Ende,
Und erst dort unten mach' ich halt.

Wozu mir deine Lieder singen?
Sie treffen mich mit fremdem Klang. —
Wie war das Wort? war's Liebe? Liebe!
Vergessen hat ich es schon lang.

Und doch gedenk' ich fernher Zeiten,
Mich dünkt, es war ein süßes Wort.
Jetzt aber zieh ich meine Straße,
„Ein jeder kommt an seinen Ort.“

Hier windet sich mein Pfad nach unten,
Die müden Schritte wanken sehr;

Mein frühes Feuer ist erloschen,
Das fühl' ich alle Stunden mehr.

Weibert v. Chemnitz.

Goldene Hochzeit.

Skizze von Heinrich Bäder.

(Wiedruck verboten.)

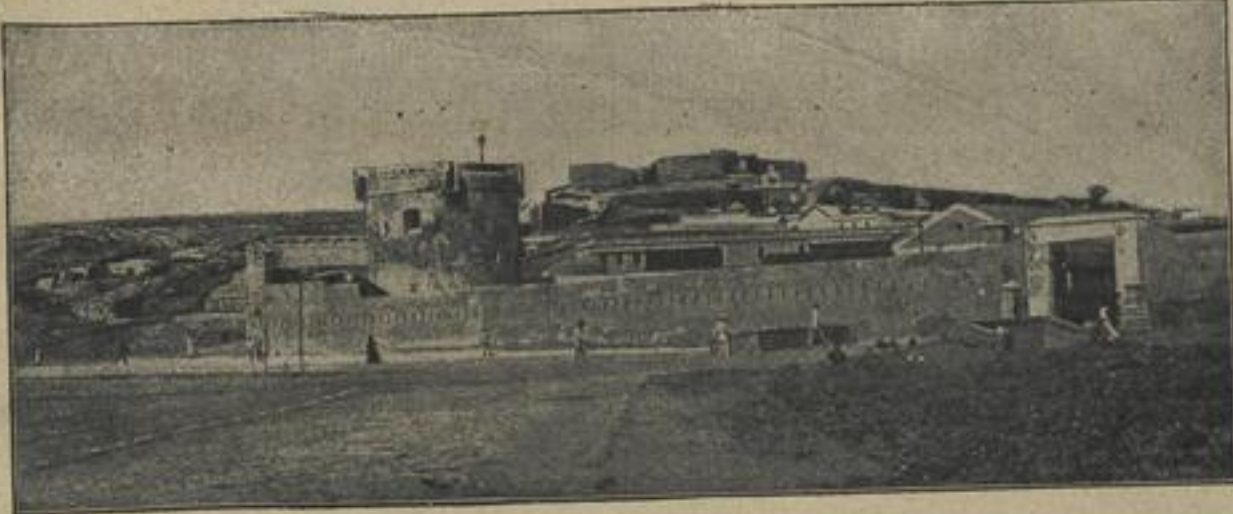
(Schluß.)

Karlinke hatte sich nicht gerade sehr gebessert, sie konnte aber tagsüber auf bleiben, und der Arzt versprach ihr, daß sie am Sonntag bei schönem Wetter mit ihrem Manne würde ein Weilchen im „Garten“ sitzen können. Bei schönem Wetter! — Der Sonntag kam — ihr Sonntag — ihr goldener Hochzeitstag, von dem niemand etwas wußte. Ein feuchtkalter Wind segte die

Wolken hin und wieder ein Regenguß, dann, nach einem Sonnenblick, wieder Regen. Der Arzt zog sein Versprechen zurück. — „Die Sittmannsche mit ihrem Ollen quälten mich was“, sagte die Wärtlerin, welche die Kranken zu versorgen hatte, mittags in der Küche. „Und heut' sind

sie ganz doll. — Wenn ich rausgeh', soll ich den Ollen grüßen, wenn ich wiederkomm', will sie dies und das wissen. — Was er gesagt hat — ob er nichts besonderes gesagt hat — ob er heut' zu seinem Sohn geht — wo er den Abend sein wird. — Aeh! ich hab' ihr 'ne Räubergeschicht' erzählt. Er geht aus, hab' ich gesagt, zu seinem Sohn und kommt erst um neun Uhr zum

Lorschlus zu rüd. — Und ihm hab' ich vorgered't, sie is kränker un hat 'n Schlafpulver gefriegt, wird den ganzen Tag schlafen und darf nicht gestört werden. Morgen wird sie besser sein. — Nu ja, ich will nachmittags ausgehen, un der Alte is kapabel un geht zu ihr rein. Wirklich, 'n Brautpaar



Die Stadt Melilla an der Mittelmeerküste von Marokko, der Schauplatz der erbitterten Kämpfe zwischen den Spaniern und den Rifabnylen. Melilla wurde einige Jahre nach der Entdeckung Amerikas von den Spaniern erobert und ist seither im Besitz Spaniens geblieben. Die Stadt bietet mit ihren weißgetünchten Häusern und Gebäuden einen malerischen Anblick, doch hat sie als Handels- und Hafenplatz bislang wenig Bedeutung. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa 2000, die ständige Besatzung ist 6000 Mann stark. Etwas weiter südlich mündet der Goldfuß, der das fruchtbare, den ausländischen Bnylen gehörige Gefilde von Melilla bewässert. In den Kämpfen um Melilla sind bereits über 1000 Spanier gefallen.